

Andrea Roost Architekt – eine schlichte Monografie im corbusianischen Format

Meine Annäherung an das Werk von Andrea Roost erfolgte unspektakulär. In Luzern wohnend und auf Radtouren immer wieder auf der Strasse nach Kriens unterwegs, passierte ich jahrelang das Areal der Brauerei Eichhof, ohne dass mir bauliche Veränderungen aufgefallen wären. Irgendwann einmal registrierte ich den silbern glänzenden hohen Kasten mit dem raffinierten Ausschnitt, der das Gebäude als Lagerraum lesen liess. Und es verging wieder einige Zeit, bis ich mit dem Namen des Architekten Andrea Roost etwas anfangen konnte, obwohl er mit dem Büroneubau der Sarna in Sarnen (1991/93), der in den wichtigsten Architekturzeitschriften vorgestellt wurde, Insidern schon längst vertraut war. Es folgten 1993 das Wohn- und Geschäftshaus Alpenhof am Bundesplatz in Luzern und schliesslich 2005 das CSS-Hauptgebäude im Tribtschenquartier in Luzern, um die Liste der in der Innerschweiz realisierten Artefakte zu vervollständigen.

Alle genannten Werke fallen durch ein unpräzises Äussere auf, aber sie sind nicht als Beispiele der Schweizer Kiste zu interpretieren. So klar die Konturen auch sind, so irritierend sind die Bezüge von Innen und Aussen. Und geradezu piranesisch muten die zentralen Hallen an, mit den zahlreichen Überschneidungen und Durchblicken. Der Verlag Niggli veröffentlicht nun eine Übersicht über das Gesamtschaffen von Andrea Roost, eine edle, aber nicht opulente Monografie. 1942 geboren erhielt Andrea Roost die entscheidendsten Impulse auf dem amerikanischen Kontinent, insbesondere durch eine Anstellung bei Arthur Erickson in Vancouver von 1969 bis 1972. Quellen seiner architektonischen Sprache sind vielfältig – der Herausgeber Hubertus Adam geht ihnen in einem knappen Übersichtstext nach –, aber die Architektur von Louis I. Kahn dürfte wohl die nachhaltigsten Spuren hinterlassen haben. Kahn beeinflusste übrigens ein weiteres Berner Architekturbüro; die Rede ist von Jörg und Sturm, die mit dem Kirchenzentrum in Köniz dem Meister ihre Referenz erwiesen hatten. 1973 eröffnete Roost in Bern ein eigenes Büro und seither entwarf er erstaunliche Grossbauten in der gesamten Schweiz, die in der vorliegenden Monografie ausgelegt werden.

Das Buch ist wohlthuend zurückhaltend. Dem erwähnten einführenden Text von Adam folgen Einblicke in 21 Realisationen und Werke, die mit knappen Kommentaren, Schwarz-Weiss-Aufnahmen und Plänen übersichtlich vorgestellt werden. Unterbrochen wird die Reihe von insgesamt fünf Essays, von denen vier der Architekturhistoriker Christoph Allenspach verfasste. Er beschäftigt sich mit den Hauptthemen der Architektur von Roost und vermag das Wesentliche der Bauten von Roost den Lesern und Leserinnen mit knappen Schilderungen einzuprägen. Es geht um die schon erwähnte Beziehung von Innen und Aussen, dann aber auch um das Bearbeiten der Rohlinge, aus denen kleinere Volumen herausgeschnitten werden, um die Bedeutung der Hallen für Benutzer der Gebäude und um den sparsamen Umgang mit Werkstoffen. Schade, dass die wertvollen Betrachtungen von Allenspach durch einen bemüht aphorismenhaften Artikel von Thomas Urfer ergänzt wurde. Da hat sich ein Fremdkörper eingenistet. Die Artikel bestehen, nicht ganz nachvollziehbar, aus einer Serifenschrift, welche die Strenge der übrigen Seiten störend aufweichen.

Herausragend ist die Bildregie. Rand abfallende Grossaufnahmen wechseln sich mit Detailansichten, unterbrochen von wenigen Plänen, von denen diejenigen, bei denen die gebauten Räume als schwarze Flächen dargestellt sind, insofern verblüffen, als die Anordnung der einzelnen Trakte auf dem ganzen Areal auf einen Blick erfasst werden kann. Von den rund 330 Abbildungen sind lediglich 13 in Farbe und die meisten betreffen gar nicht die Architektur, sondern die künstlerischen Eingriffe, die für Roost nicht als verordnete Verhübschungen toleriert, sondern als integrale Bestandteile der Gebäude verstanden werden.

Kurz: Ich halte eine sachlich verfasste, konsequent durchgestaltete Architektenmonografie in den Händen, die auf Design-Experimente verzichtet. Das an die Werkausgabe von Le Corbusier gemahnende Querformat ist gewiss eine stille Hommage an den Altmeister.

Hubertus Adam (Hrsg.), Andrea Roost Architekt, 216 S., ISBN 978-3-7212-0689-0, Niggli Verlag Sulgen/Zürich 2009, CHF 78.

Fabrizio Brentini (Juni 2010)